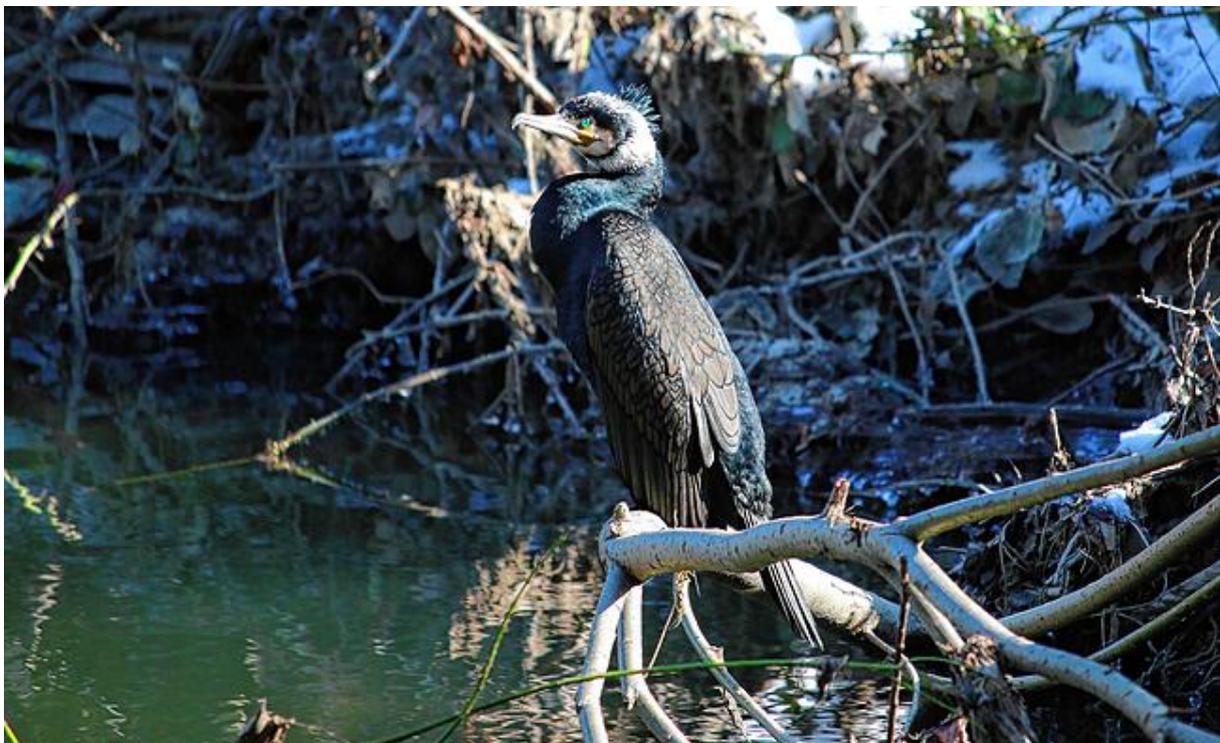


BODENSEE 04. JANUAR 2022, 07:30 UHR VON [LENA REINER](#)

## 1. Der Kormoran setzt am Bodensee Fischen und Bäumen zu. Wie umgehen mit diesem schlaunen Jäger?

Die Abnahme des Wildfischbestands im Bodensee ist ein alter Hut, ihre Gründe vielfältig. Ist nun eine Lösung in Sicht? Zwei Landtagsabgeordnete forderten die Landesregierung jüngst zum Handeln auf. Ein Fischer aus Friedrichshafen erklärt, weshalb seiner Ansicht nach dabei nicht nur der Felchenbestand im Bodensee eine Rolle spielen sollte.



Der Kormoran ist eigentlich geschützt, eine 2010 erlassene Verordnung ermöglicht die Bejagung außerhalb von bestimmten Gebieten von Mitte August bis Mitte März. (Archivbild) | Bild: Reiner Jäckle

„Die Berufsfischer am Bodensee machen schon lange darauf aufmerksam – die Zahl der Kormorane nimmt stetig zu und mit ihnen auch die Probleme vor Ort“: Das schreibt der landwirtschaftspolitische Sprecher der FDP/DVP-Landtagsfraktion, Klaus Hoher, in einer Pressemitteilung. Er fordert, ein internationales Kormoranmanagement einzuführen.

Die Folgen seien schwindende Fischbestände und die Existenzgefährdung der Berufsfischerei. Der Vogel ernähre sich fast ausschließlich von Fisch und das könne er insbesondere im baden-württembergischen Teil des Bodensees nach Herzenslust tun.

BODENSEE 04. JANUAR 2022, 07:30 UHR VON [LENA REINER](#)



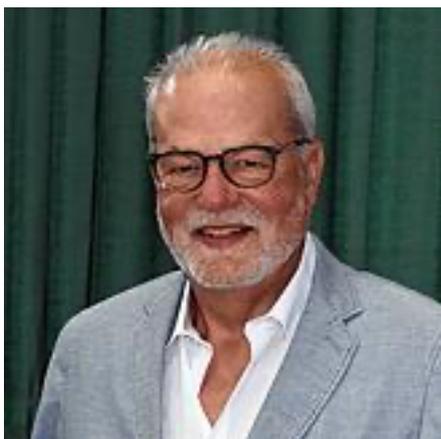
„Die Zahl der Kormorane nimmt stetig zu und mit ihnen auch die Probleme vor Ort“, sagt der FDP-Landtagsabgeordnete Klaus Hoher. (Archivbild) | Bild: Mardiros Tavit

Auch der SPD-Landtagsabgeordnete Hans-Peter Storz (Singen/Stockach) hatte den Kormoran als eine der Gefahren des Wildfischbestandes ausgemacht und diesbezüglich eine Anfrage an das Ministerium für Ernährung, ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) gerichtet.

Bodenseefischer hätten Jahr für Jahr weniger Felchen in ihren Netzen. Der Rückgang der Felchenbestände und damit der Fangmengen der Bodenseefischer sei dramatisch. Dies gehe aus der Stellungnahme der Landesregierung hervor.

## Neu ist das Problem nicht

Obwohl das Problem schon seit 30 Jahren bekannt sei, sei eine Trendwende nicht in Sicht. Storz und der Vorsitzende der SPD im Kreistag des Bodenseekreises, Norbert Zeller, fordern daher aktives Handeln der Landesregierung, denn: „Der Felchen gehört zum See.“ So heißt es in einer Pressemitteilung.



Norbert Zeller, Vorsitzender der SPD im Kreistag im Bodenseekreis: „Der Felchen gehört zum See.“ (Archivbild) | Bild: Claudia Wörner

Berufsfischer Paul Lachenmeir aus Friedrichshafen hofft ebenfalls aufs Handeln der Landesregierung, denn das Problem bestehe, seit er am Bodensee sei. Immerhin elf Jahre sind das inzwischen, gelernt hat er 1980 an einem kleineren bayerischen See.

BODENSEE 04. JANUAR 2022, 07:30 UHR VON [LENA REINER](#)

## Fischer sagt: Es geht nicht nur um Felchen

Nur geht es ihm nicht weit genug, immer nur auf den Felchenbestand zu schauen. „Seit ich am See bin, gibt es schon nicht genug Felchen. Die meisten Restaurants importieren die ja.“ Er konzentrierte sich daher auf andere Fischarten, auch die seien als Speisefische tauglich. Brachsen etwa ließen sich gut fangen: „Ich habe noch 400 Kilogramm eingefroren. Die tauen wir peu à peu auf und räuchern sie.“



Paul Lachenmeir könnte sich kaum einen schöneren Ort vorstellen als den Bodensee. Dabei ist der Berufsfischer gar nicht an dem großen Gewässer aufgewachsen und hat auch die Fischerei woanders gelernt. | Bild: Lena Reiner

Brachsen, Karpfen oder auch Rotaugen seien auch wunderbare Speisefische: „Meine Lebensgefährtin zaubert daraus Fischcreme, -currys, -knödel und -sülzen.“ So sei es wichtig, hier umzudenken, wenn man sehe, wie sich der Fischbestand im Bodensee verändere: „Das ist sonst so, als wenn man nur auf zwei Aktien setzt – den Kretzer und das Felchen – und beide Aktien fallen.“

Aufgrund des gesunkenen Nährstoffgehalts im und des Kormoranbestands am See werde der Felchenbestand auch in Zukunft sicherlich „bescheiden“ bleiben, meint der Fischer. Der Kormoran hingegen bedrohe alle Fischarten. Der fange, was er schnappen könne und wenn ein Fisch zu groß sei, lasse er diesen verletzt im Wasser zurück. „Auch das ist ein Problem“, betont Lachenmeir.

Zu guter Letzt lasse der Kot der Vögel ganze Baumkronen absterben. „Und dennoch wird er geschützt“, kommentiert er bitter. Auch das zuletzt angeführte Problem ist am See bekannt, [es wurde bereits 2014 thematisiert, als eine Kormorankolonie sich in Fischbach ansiedelte.](#)

## Was sagen die Entscheidungsträger zum Kormoranproblem?

Wie ist die Lage?

Das MLR antwortete auf eine Anfrage des SPD-Abgeordneten Hans-Peter Storz: Der Winterbestand lag vor zehn Jahren noch unter 1000 Kormoranen, erreichte ein bisheriges Maximum von rund 2000 Kormoranen im Winter 2018/19 und lag im Winter 2020/21 internationalen Wasservogelzählungen bei bis zu 1250 Individuen. Der Sommerbestand hat sich von rund 330 Brutpaaren in 2012 auf 677 Brutpaare in 2020 gut verdoppelt. In diesem Sommer waren somit 3.500 bis 4.000 Kormorane am See.

Die Auswirkungen des Kormoranbestandes auf die Wildfische im Bodensee werden momentan im Rahmen einer Vorstudie des MLR in Abstimmung mit dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft untersucht.

Daran anschließend wird die begleitende Projektsteuerungsgruppe mit Vertretern aus Fischerei und Naturschutz beurteilen, ob ein Kormoranmanagement am Bodensee erforderlich ist. Fehrendes Management? Dirk Abel, Pressesprecher der oberen Naturschutzbehörde beim Regierungspräsidium Tübingen, erklärt: Kormorane sind nach EU-Recht eine besonders geschützte Vogelart. Zum Schutz naturschutzfachlich bedeutender Fischarten und um fischereiwirtschaftliche Einbußen zu vermeiden, wurde im Jahr 2010 in Baden-Württemberg eine Kormoranverordnung erlassen. Diese Verordnung ermöglicht die Bejagung von Kormoranen außerhalb von Vogelschutzgebieten, Naturschutzgebieten und einigen weiteren Gebieten in der Zeit vom 16. August bis zum 15. März.

Darüber hinaus haben die höheren Naturschutzbehörden in Einzelfällen die Möglichkeit, zum Schutz der natürlich vorkommenden Tierwelt oder zur Abwendung erheblicher fischereiwirtschaftlicher Schäden, Ausnahmen und Befreiungen vom Verbot des Abschusses in Schutzgebieten zuzulassen. Und die Bäume?

Pressesprecher Robert Schwarz erläutert für die Untere Naturschutzbehörde: Dass Bäume durch die Brutkolonien in Mitleidenschaft gezogen werden, ist offensichtlich. Typischerweise verfärben sich Nistbäume in Kormoranbrutkolonien durch den Kot weiß. Ätzende Inhaltsstoffe führen zu Beschädigung der Blätter und es kommt vor, dass die betroffenen Bäume langfristig absterben. Es handelt sich dabei aber um einen natürlichen Prozess. Die Bäume verbleiben als naturschutzfachlich wertvolles stehendes Totholz, das an anderer Stellen in der Landschaft sehr selten geworden ist. Der Anblick sterbender oder abgestorbener Bäume wird oft nicht als schön empfunden, gehört aber „zum Werden und Vergehen“ dazu und Totholz gibt Spezialisten Nahrung und Lebensraum.

Man könnte fast meinen, Lachenmeir wolle Partei für den Kormoran ergreifen, wenn er über ihn spricht. „Er ist extrem schlau“, betont er mehrfach, „ein sehr guter Jäger.“ So jage der Vogel nicht etwa allein, sondern im Verband – er habe schon Hunderte gemeinsam über den See ziehen sehen – und gehe sichtlich strategisch vor, treibe

BODENSEE 04. JANUAR 2022, 07:30 UHR VON [LENA REINER](#)

zunächst die Fische zusammen. „Dagegen ist der Fischreiherr nichts, der herumsteht und ein bisschen herumpickt.“ Ein Fischreiherr könne vielleicht für eine Karpfenzucht gefährlich werden, nicht aber für die Wildfische im Bodensee.

Lachenmeir nennt ein Beispiel aus der jüngsten Vergangenheit: „Vor zwei Jahren hatten wir Hunderte, nein, Tausende junge Karpfen im See. Ich hatte mich richtig darüber gefreut.“ Inzwischen habe er schon lange keinen der Fische gesehen, habe daher die Sorge, dass der Kormoran sie schon weggeschnappt haben könnte.



Hunderte Kormorane, fotografiert im Sommer 2020, fliegen in einem großen Schwarm über den Bodensee, um sich mit anderen Schärmen zu sammeln.

Bild: Felix Kästle (dpa)

Dass der Vogel mehr geschützt werde als die Fische im See und die Bäume an Land, mag Lachenmeir nicht verstehen: „Die sind doch auch Teil der Natur und Artenvielfalt.“ Die seit 2010 erlaubte Bejagung des Kormorans außerhalb von Naturschutzgebieten sieht er als nicht ausreichend an: „Solange es da keine Abschussprämie gibt, passiert da doch kaum was. Es sei denn, so ein Jäger ist gleichzeitig auch Fischer, dann handelt er im Eigeninteresse. Es braucht daher endlich ein richtiges Management.“

Veröffentlicht im Ressort [Bodenseekreis](#), [Lena Reiner](#)